

## KURATIERTE AUSSTELLUNG

Ausstellung „Schemen“ der Bamberger Künstlerin Ulla Reiter und des Münchner Künstler Georg Gaigl im Kunstverein Ebersberg e.V. Kuratorin: Dr. Karin Dohrmann



## PRESSEMITTEILUNG

### **Ausstellung „Schemen“ Ulla Reiter und Georg Gaigl**

Zum Jahresmotto des Kunstvereins Ebersberg „Ländliche Kultur versus urbaner Landschaften“ treffen sich die urbanen Künstler Ulla Reiter und Georg Gaigl mit ihren „Schemen“ in der Galerie in der Alten Brennerei. Beide Künstler erkunden in Bildern und Skulpturen Zwischenwelten, die aus dem Bereich des Unbewussten kommen und kritisieren unsere von Medien geprägten Sehgewohnheiten.

Ulla Reiter bezieht sich in ihren überdimensionalen Skulpturen aus Schaumstoff auf einen Re-Mix alter mythischer Themen, eigener Assoziationen und der realen Welt im Zerrspiegel moderner Medien. Je nachdem wo der Betrachter durch seine Lebenserfahrungen verortet ist, erkennt er Märchen-, Monster- oder Manga-Gestalten. In der Verwendung des Industrie-Rohstoffes Schaumstoff erhalten ihre überdimensionalen Gestalten eine verwirrende Textur - verleiten zum Berühren, um sich durch ihre Leichtigkeit augenblicklich zu entziehen. Die Oberfläche irritiert unsere Sehgewohnheiten, da wir sie nicht mit monumentalen Skulpturen in Verbindung bringen. Ihre Wirkungen im Raum sind hingegen beängstigend.

Georg Gaigl schafft in seinen Bildutopien poetische Landschaften, die eine Reflexion auf die Bildwelten unserer Zeit darstellen. Mittels der Decalage schält er digital konzipierte „Kultur-Landschaften“ in mühsamer meditativer Handarbeit aus ihrer Papier-Schutzschicht. Er konfrontiert den Betrachter mit seinen durch Medien geprägten Sehweisen und hinterfragt unsere wahrgenommenen Realitäten.

## PRESSEMITTEILUNG

Im Architektur-Denkmal „Galerie in der Alten Brennerei“ vollziehen die beiden Künstler mit ihren Motiven, Medien und Materialien eine spannende Interaktion mit den Industrie-geprägten Ausstellungsräumen.

Zur Eröffnung präsentiert Georg Gaigl zusammen mit dem Musiker Hans Platzgumer sein Video „360 Drones“.

Am 15. November 2013 um 20 Uhr zeigen Stephan Cramer, Martin Wiesböck und Anton Kaun das Event „Vom Ei bis zu den Äpfel hin – eine kleine Geschichte der Welt“. Eine Performance aus Literatur, Musik und Video-Kunst.

**Eröffnung:** 9. November 18 Uhr

**Ausstellung:** 10. November – 1. Dezember 2013, Fr 18-20 Uhr, Sa u. So 14-18 Uhr

**Performance:** 15. November 2013, 20 Uhr

**Kunst und Wein:** 22. November 2012 19 Uhr

**Führung:** 29. November 2013, 19 Uhr

**Künstlergespräch:** 1. Dezember 2012, 16.30 Uhr

**Kunstverein Ebersberg, Galerie Alte Brennerei  
Im Klosterbauhof 6  
85560 Ebersberg**

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in Ihren Medien auf die Veranstaltungen aufmerksam machen.  
Mit freundlichen Grüßen

Dr. Karin Dohrmann

1. Vorsitzende des Kunstverein Ebersberg e.V.

Ulla Reiter | Georg Gaigl

### SCHEMEN

Herzliche Einladung zur Ausstellungseröffnung des Kunstvereins Ebersberg e.V.  
in der Galerie Alte Brennerei, Im Klosterbauhof 6, 85560 Ebersberg  
am Samstag, den 9. November 2013 um 18 Uhr

**Eröffnungs-Event:** „360 Drones“ – Georg Gaigl (Video), Hans Platzgumer (Musik)

**„Vom Ei bis zu den Äpfel hin – eine kleine Geschichte der Welt“.**

Performance aus Literatur, Musik und Video-Kunst – Stephan Cramer, Martin Wiesböck,  
Anton Kaun: Freitag, 15. November ab 20 Uhr

**Kunst und Wein:** Freitag, 22. November ab 19 Uhr

**Führung:** Freitag, 29. November um 19 Uhr \*

**Künstlergespräch:** Sonntag, 1. Dezember um 16.30 Uhr

**Öffnungszeiten:** freitags 18 – 20 Uhr; samstags und sonntags 14 – 18 Uhr

**Ausstellungsdauer:** 10. November – 1. Dezember 2013

 **kunstverein ebersberg**  
galerie

Galerie Alte Brennerei | Kunstverein Ebersberg e.V.  
Im Klosterbauhof 6, 85560 Ebersberg, Fax 08092-852197  
info@kunstvereinebersberg.de | www.kunstvereinebersberg.de



**INFOPOST**  
Ein Service der Deutschen Post

## ERÖFFNUNGSREDE



### **Eröffnungsrede zur Ausstellung „Schemen“ von Ulla Reiter und Georg Gaigl am 09. November 2013**

Wenn Sie heute die Galerie in der Alten Brennerei betreten, stoßen sie auf monströse Gestalten umgeben von skurrilen Naturkulissen. Der „Five Headed Conductor“ wandelt durch die medialen „Lichtungen“ des „Cosmic Wood“ und lässt die Schaumstoff-gewordenen Nacktbadenden des „Englischen Garten“ hinter sich. Ein Zerrbild „Ländlicher Kultur versus urbaner Landschaften“ !

Aber ist das so? Ist der momentane Anschein – der kurze visuelle Eindruck – die einzige Wahrheit? In unserer schnelllebigen Welt, in der wir mit unseren Smartphones nur noch Erinnerungsbilder schießen, Schnappschüsse unseres Lebensweges in der Cloud sammeln, geben wir uns nur noch mit Oberflächen, mit vermeintlichen Eindeutigkeiten ab. Meta-Informationen werden uns von Medienprofis im Vorbeigehen ins Hirn gepflanzt oder – und dessen macht uns diese Ausstellung bewusst – müssen erforscht werden, wofür man sich Zeit nehmen muss.

Das Monster hat nämlich einen Titel „Dirigent“ und wird von einem mehrköpfigen Wesen begleitet, das den Einen an einen Avatar im Videospiele, den Anderen an einen Zerberus aus der griechischen Mythologie erinnert. Damit macht Ulla Reiter deutlich, dass alle modernen Mythen, der Manga – wie auch der „real-world“ – in der antiken Kultur verwurzelt sind und von dort auch ihre kreativen Ideen speisen. Hinter dem einfachen Anschein liegt immer ein Geflecht kultureller Identität, Tradition und erlernter Sehgewohnheiten. So verwundert es nicht, dass ihre Apokalyptischen Reiter von Albrecht Dürer, Star Trek und Worlds of Warcraft inspiriert sind. Vielleicht sind die Apokalyptischen Reiter ein Sinnbild unserer heutigen Zeit, denn in einer Welt, in der sich Individuen fundamental im innersten Kern ihrer Identität bedroht fühlen und zu einer Art Bewegung zusammenfinden, wird die Apokalypik geboren. Apokalypse aber leitet sich vom griechischen Wort für „Enthüllung“ ab. Und das veranschaulichen die Werke von Ulla Reiter und Georg Gaigl, sie enthüllen das „Unsichtbare hinter dem Sichtbaren“.

## ERÖFFNUNGSREDE

Wenn man sich von der beeindruckenden Monumentalität des „Dirigenten“ nicht abschrecken lässt, dann nimmt man wahr, dass seine Geste keine Bedrohende, sondern eine Einladende ist. Nimmt man sich die Zeit, seine Details zu erforschen, so wirkt er mit seiner barocken Perücke geradezu väterlich. Die animalischen Anteile seiner Komposition haben dann keine gefährdende, sondern eine schützende Wirkung. Eine Akzeptanz von menschlichen und tierischen Anteilen macht den homo sapiens erst zu einem vollkommenen Wesen! In ihren Zeichnungen und Keramiken werden diese animalischen Anteile zu tierischen Begleiter des Menschen, seinem Schutz- oder Totem-Tier.

Georg Gaigl schafft in seinen Bildutopien poetische Landschaften, die eine Reflexion auf die Bildwelten unserer Zeit darstellen. Er konfrontiert den Betrachter mit seinen Medien geprägten Sehweisen und hinterfragt unsere wahrgenommenen Realitäten. Was so eindeutig sichtbar ist, entzieht sich immer wieder der Wahrnehmung – wird „Schemen“-haft. Was auf den ersten Anschein eindeutig erscheint, ein Wald, eine Blume, wird beim Herangehen nicht mehr greifbar. In Wirklichkeit nutzt Georg Gaigl herangezoomte Bildausschnitte wie einen Malkasten um seine Bildmotive zu kolorieren. Das was den Baum füllt ist kein Baum! Ebenso ergeht es dem Betrachter mit der Interpretation des Bildinhalts. Die so offensichtlichen Versatzstücke, eine schreitende Frau (aber geht sie auf einem Steg übers Wasser?), eine schlafende Person im Hintergrund (träumt sie oder ist sie entschlafen?), asiatische Zeichen, ein Segelboot (eine Welt-Reise?) und ein Spaceshuttle, schicken den Betrachter mehr auf eine eigene Assoziations-Reise als klare Aussagen zu liefern. Oder wie Georg Gaigl selbst formulierte: „Bei genauer Betrachtung werden scheinbar vertraute Einzelheiten, die einst Teil eines Ganzen waren, mit ihrer Zusammenhanglosigkeit konfrontiert.“ Im Oberlichtraum erwartet sie ein Relief aus „Schemen“ – Erinnerungsfetzen des Künstlers, die einem vertraut, völlig fremd oder gar verstörend erscheinen. In jedem Betrachter läuft ein anderer Film am inneren Auge vorbei, entsteht eine andere Geschichte eigener Assoziationen.

Beide Künstler nutzen Materialien unserer Wegwerfgesellschaft, Ulla Reiter das Verpackungs- und Füllmaterial Schaumstoff und Georg Gaigl die Medienbilder unserer digitalen Kommunikation. Beide stehen mit beiden Beinen fest in unserer modernen Welt und dennoch sind beide Meister im klassischen Sinne der Kunst. Georg Gaigl hat für seine Bilder eine eigene Decalage-Technik entwickelt. Dazu werden die digital-komponierten Bilder ausgedruckt, mit der Bildseite auf einen Holzträger geklebt und dann in langer meditativer Handarbeit die Papier-Rückseite abgerubbelt. Das Bild wird freigelegt und dabei auch Verletzungen auf der Bildoberfläche in Kauf genommen. Die Spuren der Hand und die Rückstände des aufgeweichten Papiers verleihen den Bildern eine weiche, haptische Textur, die den digitalen Hintergrund vergessen lassen.

Ulla Reiter ist nicht nur eine hervorragende Zeichnerin, die diesem Medium auch wieder monumentalen Raum gibt, sondern dazu eine ausgezeichnete Bildhauerin, die die Oberflächenwirkung der unterschiedlichen Materialien – sei es Ton oder Schaumstoff – in brillanter handwerklicher Technik zur Geltung kommen lässt. Diese Verortung im modernen Hier und Jetzt und die hohe handwerkliche Meisterschaft machen für mich Ulla Reiter und Georg Gaigl zu Ausnahme-Künstler auf deren weitere Werke und Entwicklungen ich mich schon mit Spannung freue! Daher schicke ich Sie mit einem Zitat von Georg Gaigl in die Ausstellung:

*„Allein das Erlebnis zählt. Das damit verbundene Gefühl von Faszination des Augenblicks wird Ihnen wohl in guter Erinnerung bleiben.“*

## PRESSESPIEGEL

Mittwoch, 6. November 2013 | Nr. 256

Ku

KUNSTVEREIN EBERSBERG

## Bildwelten voller Kraft und Poesie

Sie krepeln um, lassen erahnen, was sonst tief im Innern verborgen ist, mal gern gezeigt, mal verschämt vertuscht wird. Die Bilder und Plastiken von Ulla Reiter und Georg Gaigl irritieren und erinnern ab Samstag in der Alten Brennerei – und sie dürfen auch ein bisschen Spaß machen.

VON SABINE HEINE

**Ebersberg** – Mit der Ausstellung, die den Titel „Schemen“ trägt, hat Kunstvereinsvorsitzende Karin Dohrmann zwei Künstler eingeladen, die sich in ihren Arbeiten mit unserer modernen Medienwelt auseinandersetzen.

Wie ein Ausflug in die Science Fiction der Comics oder Mangas wirken die monumentalen, teilweise mehr als zwei Meter hohen Plastiken der jungen Bamberger Künstlerin Ulla Reiter. Sie zeigt chimärenhafte Wesen, dämonenhafte, kämpferische Figuren mit grimmigen Gesichtern, gerade so, als ob sie uns just in diesem Moment angreifen wollen – starke Kerle umgeben von wunderlichen Wesen. Und gerade jetzt, wo das Unbehagen wächst – Was wollen die von mir? – offenbaren sie ihr wahres Gesicht: Ulla Reiters martialische Wesen sind in Wirklichkeit softe Schaumstoff-Laschis.

Ulla Reiter spielt wunderbar mit den Gegensätzen von Inhalt und Material. Sie führt uns vor Augen, dass das, was wir sehen, nicht unbedingt viel mit der Realität zu tun haben muss. Sie erzählt von modernen Mythen, wie sie uns tagtäglich auch von den Medien serviert werden. Was ist wahr? Was ist falsch? Wovor muss ich wirklich Angst haben? Dafür benutzt sie inhaltlich bekannte Formen, oft sind das Tierdarstellungen, Affengesichter, Drache, Löwe, Hirsch oder Ziegenbock, Kreaturen, die in vielen Kulturen der Welt eine tiefe mythologische Bedeutung haben und oft für die Gegensätze von Gut und Böse, von Weisheit und Dummheit oder auch von Leben und Tod stehen.

Dabei bezieht sich die Bambergerin, die an der Münchner Kunstakademie studiert hat, immer wieder auf Vorbilder in der Kunstgeschichte, Joseph Beuys zum



„lichtungen 33“ hat Georg Gaigl diese „Décalcage“ überschrieben.

## Rahmenprogramm

Zur Ausstellung präsentiert der Kunstverein ein umfangreiches Rahmenprogramm:

Eine **Performance aus Literatur, Musik und Video-Kunst** von Stefan Cramer, Martin Wiesböck und Anton Kauz gibt es am Freitag, 15. November, ab 20 Uhr unter dem Titel „Vom Ei bis zu den Äpfeln hin – eine kleine Geschichte der Welt“.

**Kunst und Wein** ist am 22. November ab 19 Uhr.

Eine **Führung** mit Kunstvereinsvorsitzenden Karin Dohrmann gibt es am 29. November um 19 Uhr.

Das abschließende **Künstlergespräch**, bei dem Ulla Reiter und Georg Gaigl wieder anwesend sein werden, findet am Sonntag, 1. Dezember, um 16.30 Uhr statt.

Beispiel, der in seinen Werken ja auch immer wieder die „dunkle“ Seite in uns thematisiert hat – ohne sie zu verurteilen. Ja, und darüber hinaus sind Ulla Reiters Schaumstoff- und die kleinen Tonarbeiten schlicht und einfach auch richtig schön anzuschauen.

Das gilt genauso für die Bilder von Georg Gaigl. Auch er



„Der Dirigent“: Monumentale Arbeit aus Schaumstoff von Ulla Reiter.

spielt mit den Sehgewohnheiten. Auch er macht sich die Medien zunutze. Allerdings vollkommen anders als seine Kollegin. Im unendlichen Fundus des Internets oder auf Flohmärkten findet Gaigl die Fotos, die als Grundlage für seine großformatigen „Décalcagen“ dienen. Mittels einer aufwendigen Digitaldruck-, Abklatsch- und Abru-

bbel-technik, von Gaigl „Décalcage“ genannt, entstehen so vielschichtige, verfremdete Bildwelten, die mal verschwommen, mal ganz deutlich sind – genauso wie die Erinnerungen, die in den Vorlagen gespeichert sind und auch beim Betrachten wieder wacherufen werden. In einem achteiligen Fries, der die ganze Länge des Oberlicht-

raums einnimmt, erzählt Gaigl zum Beispiel etwas, das für jeden, der sich damit auseinandersetzt eine andere, seine individuelle Geschichte hat – wie das Leben so spielt eben. Gaigl hat diese poetische Bilderserie „Schemen“ überschrieben. So lautet ja der Titel der Ausstellung, die so gar nicht schemenhaft verschwommen bleibt.

## Öffnungszeiten

Die Ausstellung „Schemen“ mit Werken von Ulla Reiter und Georg Gaigl wird am Samstag, 9. November, um 18 Uhr in der Alten Brennerei in Ebersberg eröffnet mit der Performance „360 Drones“ von Georg Gaigl und Hans Platzgumer. Geöffnet ist bis zum 1. Dezember freitags von 18 bis 20 Uhr sowie samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr.

PRESSESPIEGEL

KULTUR IM LANDKREIS

Donnerstag, 7. November



Affenshüdel und Barockperücke: Aus grauem Schaumstoff besteht die martialische Großplastik „Der fünfköpfige Dirigent“ von Ulla Reiter, eine Schimäre, in der alte und moderne Mythen und Gestalten eine Einheit bilden. FOTO: LUKAS BARTH

Schemen und Schimären

Georg Gaigl und Ulla Reiter zeigen in der Alten Brennerei Ebersberg verstörende Werke, Phantasien aus Schaumstoff und Druckfarbe

VON HITA BAEDERER

Ebersberg – Wie wohl die Musik klingt, die der Maestro in anmutiger Haltung dirigiert? Ist es eine Hymne an Mittelirden? Und welche ur- oder gar außerweltlichen Rhythmen dringen in sein Menschenohr, das zu einem Affenkopf mit barockem Perücke gehört. Oder ist es Punk? Aus seiner Pluderhose ragt der Schwanz eines Riesenskorpions oder eines jener Allos aus dem Horror-Genre. Aus seinem erhobenen rechten Arm wachsen die Köpfe von Puma und Schlange. Daneben auf dem Boden windet sich ein doppelköpfiges Wesen aus Ratte und Widder – macht zusammen den „fünfköpfigen Dirigenten“.

„Schemen“ heißt die Ausstellung, die der Kunstverein Ebersberg am Samstag in der Alten Brennerei eröffnet. Gezeigt werden Arbeiten des Erlanger Medienkünstlers Georg Gaigl und der Bamberger Bildhauerin, Theaterwissenschaftlerin und Tiermedizinerin Ulla Reiter. Beide haben an der Münchner Kunstakademie studiert. Kunstvereinsvorsitzende Karin Dohrmann hat die Ausstellung kuratiert.

Der Begriff „Schemen“ bezeichnet unendlich erkennbare, verschwommen wirkende Gestalten. Auf den ersten Blick entsprechen Ulla Reiters Zwischenwesen aus monochromem Schaumstoff diesem Titel in keiner Weise. Ob „Dirigent“ oder „Apokalyptische Reiter“ – bei denen sich die Künstlerin ein wenig an Albrecht Dürers berühmter Figurengruppe orientiert hat –, oder auch bei den Schimären aus Ton: Die Fantasie-Gestalten in Schwarz, Grau und Gelb sind alles andere als schemenhaft. Eher gleichen sie Fantasiewesen aus dem Kallidos-Doppel von Warner Brothers oder Bavaria Film. „Mich reizt das Unheimliche, Bilder von Goya etwa, aus dem tiefen Barock“, hat Ulla Reiter kürzlich in einem Beitrag des Bayerischen Rundfunks über ihre Arbeit gesagt. In diesem Jahr wurde sie ausgewählt für die erste Biennale der Künstlerin im Haus der Kunst. Ihr Schimären-Kabinett zitiert Mythen aller Zeitalter und Erdteile, Götzenbilder der Antike ebenso wie Helden der Fantasy- und Star-Trek-Welt,

ohne diese zu kopieren. Reiter verwendet Industrie-Schaumstoff, ausranierte Turnmatten und Glitz-Schwämme. Das federleichte Gewicht des Schaumstoffs strahlt den martialischen Eindruck und die Größe der Figuren Lügen. Erst auf den zweiten Blick sieht man, dass sich in ihren Plastiken tierische und menschliche Gestaltelemente ebenso übergangslos miteinander verbinden wie Motive der Kultur- und

**Der Künstler arbeitet mit der Drucktechnik, gibt jedem Motiv aber seine eigene Handschrift**

Kunstgeschichte, etwa das barocke „Memento mori“. Je näher man den teils meterhohen Wesen kommt, desto schemenhafter erscheinen sie. Das Verschmelzen menschlicher und tierischer Aspekte ist auch in den Zeichnungen und Tonplastiken erkennbar, die an Max Ernsts dadaistische Figuren, einmal auch an Caspar David Friedrichs „Rückenbilder“ erinnern.

Ulla Reiter überwältigt den Besucher der Galerie schon im Foyer. Lassen dann aber Schrecken und Faszination allmählich nach, gibt es Geheimnisse zu entdecken, die nicht weniger aufregend sind: Georg Gaigls „Detalagen“. Das Wort hat der Münchner Künstler von Max Ernsts „Dedalomanie“ abgeleitet, einem Fachbegriff für die Technik des „Farbabklatsches“. Die Arbeitsweise Gaigls ist ähnlich: Er nimmt Fotos, alte vergilbte vom Fleckmarkt, Landschaften, Ruinen, Stadtbilder, und fertigt davon Prints an. Die klebt er mit dem Motiv nach unten auf eine Holztafel, wobei sich die Farben des Tintenstrahldruckers mit dem Leim verbinden. Der Künstler lässt das Ganze trocknen und rubbelt oder bürstet anschließend das Papier weg. Übrig bleiben Farbspuren, ebenso Reste von Zellstoff und Kleber. Auf diese arbeitsaufwendige und mühsame Weise wird jedes Druck zum Unikum, zum Original.

Zwar bleibt das ursprüngliche Fotomotiv, beispielsweise bei dem dreiteiligen Bild „Lichtungen“, schemenhaft erkenn-

bar, dennoch verfremden und verräteln Intuition und Zufall das Bild. Gaigl ist ein Meister der Medientechnik, gleichzeitig aber distanziert er sich von der Möglichkeit der unendlichen Vervielfältigung. „Ich zeige meine eigene Handschrift“, sagt Gaigl. Der narrative Inhalt der Fotovorlage spiele dabei keine Rolle. Oft interessieren ihn lediglich Details, zum Beispiel die roten Blüten auf einem Gartenfoto, die nun als ästhetische Parkakzente wahrgenommen werden. Ob chinesische Schriftzeichen, Wasserlandschaft, Denkmal oder der Umriss eines Space Shuttles: Georg Gaigl löst Bildinhalte aus ihrem Kontext, lässt Figuren einschweben wie eine jähauftauchende Fata Morgana. Eingelübte Sehgewohnheiten brechen auf. Uncharfe Strukturen und Flecken, ähnlich denen, die auf Latexa-Säulen und Plakatwänden von Papier und Klebstoff übrig bleiben, verdichten sich zu Trugbildern, zu neuen und überraschenden Bildhalten ohne räumliche und zeitliche Dimension.

Radikaler noch bricht Gaigl mit der globalen Bildästhetik in seinem Video, das in einer Nische läuft. Aus diversen Filmen hat er Figuren „ausgeschnitten“, die im Nichts agieren. Sie rennen, stürzen und flüchten, rufen zur Musik eines Wiener Walzers. Aus dem Bezugsrahmen der Handlung gerissen, bleiben scheinbar sinnlose Gesten und Bewegungen übrig, die Stoff bieten für neue Bildgeschichten – Schemen eben.



Georg Gaigl löst Foto- und Filmmotive aus ihrem ursprünglichen Kontext und erschafft mit Hilfe einer aufwendigen Technik einzugartige Originale. FOTO: BARTH

Vernissage zur Ausstellung „Schemen“ mit Arbeiten von Georg Gaigl und Ulla Reiter in der Alten Brennerei Ebersberg ist am Samstag, 9. November, um 18 Uhr. Zur Eröffnung wird das Video „360 Drones“ von Georg Gaigl, musikalisch begleitet von Hans Platzgumer, gezeigt. Dauer: bis 1. Dezember, geöffnet freitags 18 bis 20 Uhr, samstags und sonntags 14 bis 18 Uhr. Eine Performance „Vom Ei bis zu den Äpfeln hin – eine kleine Geschichte der Welt“ mit Stephan Gramer, Martin Wiesböck und Anton Kram ist am Freitag, 15. November, von 20 Uhr an zu sehen. Das abschließende Künstlergespräch findet am Sonntag, 1. Dezember, um 16.30 Uhr statt, der nächste „Kunst und Wein“-Abend am Freitag, 22. November, Beginn um 19 Uhr.

## BEGELEITPROGRAMM

### „3 6 0 D r o n e s“ zur Vernissage der Ausstellung „Schemen“.

Seit 1998 kollaborieren der Münchener Künstler Georg Gaigl und der österreichische Musiker Hans Platzgumer bei unterschiedlichen multimedialen Projekten, Soundinstallationen oder Videoclips. Ihre Live-Performance *3 6 0 D r o n e s* ist eine psychedelische Reise, die Zeit, Raum und Klänge dehnt, einmal im Kreis herum, bis der Anfang wieder das Ende erreicht.

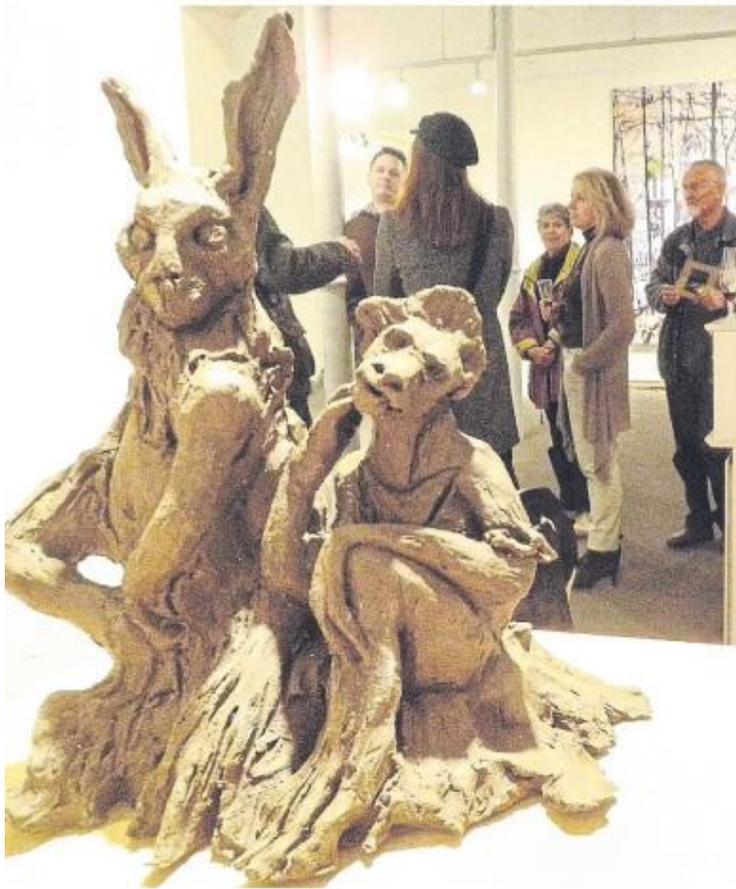
Reale Bilderwelten zerfließen zu abstrakt eindringlichen Musiken in Surrealität. Bei Soundscapes und Wah-Wah-Gitarren lösen sich die Panoramen in Farbe auf und behaupten eine neue Wirklichkeit, eine Neuverknüpfung unserer inneren Bilder, etwas, das in eine vergehende Zukunft fließt.



BEGELEITPROGRAMM

PRESSESPIEGEL

8 Kultur



**Gespräche über Kunst und Wein**

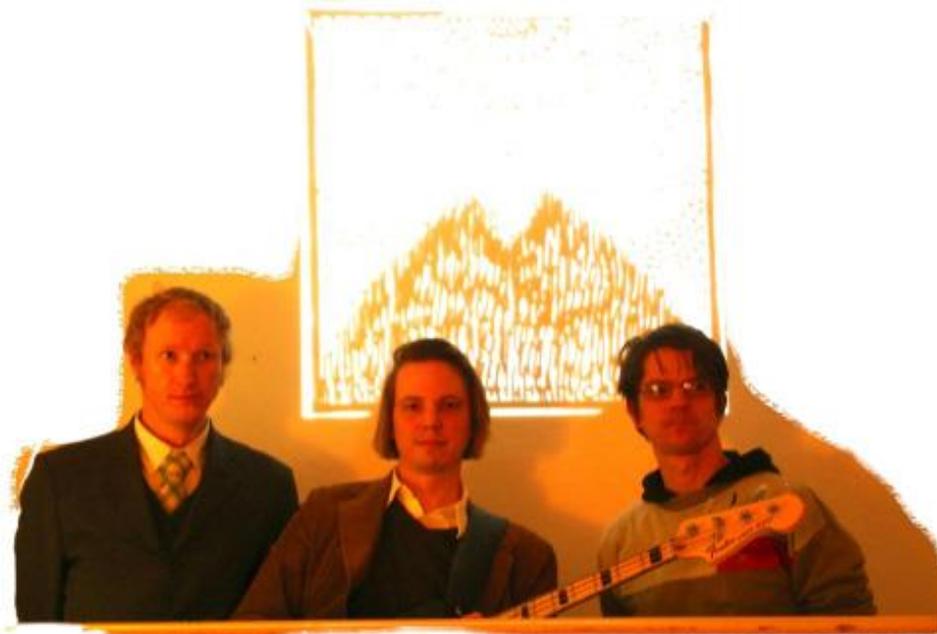
Ganz lässig über Kunst plaudern und dabei ein oder zwei Gläserl Wein genießen gehört seit einiger Zeit zum festen Termin im Veranstaltungsprogramm des Kunstvereins Ebersberg. Diesmal hatte Vereinschefin Karin Dohrmann nicht extra einen Weinhändler oder Sommelier eingeladen, sondern ihren eigenen Keller geöffnet. Drei Biospezialitäten hat sie unlängst aus der Toskana mitgebracht, die jetzt in der Alten Brennerei Eindruck hinterließen. Zum kräftigen Roten passten die märchenhaft-mythischen Figuren der Bildhauerin Ulla Reiter (auf unserem Bild im Vordergrund) und die träumerischen „Decalcagen“ von Georg Gaigl besonders gut. Die Ausstellung „Schemen“ läuft noch bis Sonntag und ist am Freitag von 18 bis 20 Uhr sowie Samstag und Sonntag von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Am Freitag gibt es noch einmal eine Führung mit Karin Dohrmann. Beginn: 19 Uhr. Und am Sonntag stehen die Künstler ab 16.30 Uhr für Gespräche mit dem Publikum zur Verfügung. SHVFO: 51



DR. KARIN DOHRMANN

■ KUNSTVERMITTLUNG ■ KUNSTTEXTE

BEGELEITPROGRAMM



VOM EI BIS ZU DEN  
ÄPFELN HIN

Eine kleine Geschichte der Welt

Text ..... CRAMER

Musik ..... WIESBÖCK

Visuals ..... KAUN

«Ein Seelenfrische-Erlebnis in jungbrunnender Absicht.»

(IN-München #5, 24.2.-9.3.2011; S. 30)

## BEGELEITPROGRAMM

### PRESSESPIEGEL

nen Theater Haar: Kabarettist und Straßen-  
FOTO: BARDEHLE

im Kleinen Theater Haar: München Ticket, Telefon  
(089) 54 81 81 81 und [www.muenchenticket.de](http://www.muenchenticket.de)  
Abopreis: 45 bis 80, Einzelkarte 17 bis 29 Euro.

## Aus dem Nichts ein Funke

### Performance in der Alten Brennerei Ebersberg

**Ebersberg** – Als Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Schemen“ mit Arbeiten von Georg Gaigl und Ulla Reiter in der Alten Brennerei Ebersberg werden am Freitag, 15. November, in den Galerieräumen drei Künstler aus verschiedenen Sparten gemeinsam eine Performance aus Literatur, Musik und Videokunst präsentieren. „Vom Ei bis zu den Äpfeln hin“ lautet der Titel der Aufführung.

Bei Stephan Peter Johannes Cramer, einem Schriftsteller aus München, der sich kurz „Cramer“ nennt, liest sich die „kleine Geschichte der Welt“ so: „Als noch nirgends etwas war, entstand aus diesem Nichts ein Funke. Ein Gedanke, der das Chaos wärmte und zum Sprechen brachte: 'An gewisses Dasein', sprach es, 'darf ein Firmamentum glauben'.“ (Auszug). Cramer, Jahrgang 1971, lebt in München. Er hat Altphilologie, Geschichte, Germanistik und Philosophie studiert. Bekannt ist er für seine Märchen, Epen und Gedichte. In der „Edition Black Ink“ erschienen Werke wie „Montesumas Gnaden“ sowie das Hexameter-Epos „Fructode“. Cramer ist auch als freischaffender Lateinlehrer tätig. Die kleine Geschichte der Welt „Vom Ei bis zu den Äpfeln hin“ erschien 2011. Weiter heißt es in dem Miniroman, einer sehr eigenwilligen Genesis: „Selig, wer nicht Zweifel hegt, selig, wer nicht wissen will, selig, wer am Boden lebt, nur zum Trunk das Haupt erhebt...“

Martin Wiesböck aus Dachau studierte Musik und Germanistik. Als Musiker bewegt er sich zwischen klassischem Klavier, Jazzcombo und Rockband. Er schreibt Songs und Kurzgeschichten. „Neues aus Naxos“ ist sein erster Roman. Dritter im Bunde ist der Dießener Videokünstler Anton „Rumpeln“ Kaun. Unter anderem produziert er Installationen und Videoclips für Bands wie Electric Lounge Orchestra, Slut und die Schriftstellerin Juli Zeh. Einlass ist um 19.30 Uhr, Beginn 20 Uhr. BAE



Aus Glitzi-Schwämmen schnitzte Ulla Reiter diese Figuren – auch sie passen gut zum Thema der Lesung. FOTO: BARTH